

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

102 (3.5.1913) Zweites Blatt

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 8. Mai. Das Mannheimer und Heidelberger Beispiel.

Eine ganz besondere Methode hat sich in letzter Zeit der Oberbürgermeister unserer Stadt zurechtgelegt, um der Einwohnererschaft sein und Stinnes' Projekt der Vergesellschaftung unseres Straßenbahnbetriebs schmacht zu machen. Allen geäußerten Wünschen, seien sie nun aus Müppurr, aus der Südstadt, der Oststadt, aus Rintheim oder Dallanden vorgebracht, setzt er das eine stereotype Sprüchlein entgegen: „Sorgt, daß meine Vorschläge verwirklicht werden, stimmt der Gesellschaftsbildung zu, dann wird der Ausbau stattfinden, dann werden eure Wünsche alle, alle erfüllt.“ Mit besonderer Freude können wir aber feststellen, daß es dem Oberbürgermeister mit dieser Methode, die ein bißchen arg nach Erpressung aussieht, nicht gelingt, Eindruck zu machen oder mehr Sympathie für seine Pläne zu erwecken. Die Bürgererschaft glaubt ihm nicht, wie ja auch schon Gen. Marum in der letzten Bürgerausschuhssitzung ihm zurief. Und die Bevölkerung tut gut daran, diesen Versicherungen nicht zu glauben, denn ein schwerer Fehler in Fall und eine schwere Enttäuschung wäre die Folge, wenn sie sich betören ließe, im Glauben an diese Stinnes-Stegrißchen Lockungen, der Vergesellschaftung zuzustimmen.

Man braucht nur einen Blick nach Mannheim zu werfen, wo die D.C.G. seit zwei Jahren die Vorortbahnlinien „ausbaut“, um zu erkennen, wie es mit den Versprechungen und den Lockungen jener kapitalistischen Interessenten bestellt ist, wenn sie erst einmal ihren Zweck erreicht haben. In Mannheim im fahrenden die elenden Karren der Südd. Eisenbahngesellschaft, unter der Flagge D.C.G., mit ihren ruffigen, polternden Dampfmaschinen noch heute, nach 2 Jahren, durch alle Ortschaften der Bergstraße, durch Heidelberg und Mannheim, trotzdem bei der Vertragsschließung die Elektrifizierung dieser Bahn erste Forderung war. In noch einigen Vororten, z. B. Käferthal, fährt die „Süddeutsche“ jeleernd neben den städtischen Straßenbahnwagen her. Nichts ist also dort geschehen, gar nichts, trotz Vergesellschaftungsbildung. Und so wird es auch hier gehen. Weil es den Machern der ganzen Sache eben um ganz andere Dinge zu tun ist, wie um die Verbesserung der Karlsruher Verkehrsverhältnisse. Gen. Dr. Diez sowie die Herren Fasolt und Kollmann haben nach der Richtung schon das nötige gesagt. Die Einwohnererschaft tut also gut daran, den Versicherungen des Oberbürgermeisters nicht im geringsten zu glauben.

Daß man aber in der Lage ist, wenn man will, den Ausbau der Stadtlinien und der Vorortbahnen in eigener Regie vorzunehmen, das zeigt an einem eklamanten Beispiel die Stadt Heidelberg. Die Verhältnisse dort sind in verschiedener Beziehung lehrreich für Karlsruhe. Die Heidelberger Straßenbahn gehörte zuerst einer Gesellschaft. Die Stadtverwaltung kaufte nach und nach die Aktien auf, sie besitzt dieselben jetzt zu etwa 95 %, man kann sie also jetzt schon als alleinige Eigentümerin der Straßenbahn ansehen. Leute, die denken wie der Karlsruher Oberbürgermeister, werden sagen, daß es eigentlich dumm ist von der Heidelberg Stadtverwaltung, daß sie alle Aktien anzukaufen suchte, sie hätte sich ganz gut mit 51 Prozent begnügen können, denn damit hätte sie ja schon die Mehrheit gehabt, das weitere Geld für die übrigen Aktien sei also hinausgeworfen. Es war aber keine Dummheit der Heidelberg Stadtverwaltung, daß sie alle Aktien anzukaufen versuchte, denn erst jetzt, nachdem sie fast alle Aktien in Besitz hat, ist es ihr möglich, ihren Betrieb auszubauen. Bisher bildete immer die, wenn auch noch so geringe Minderheit der übrigen Aktienbesitzer einen Hemmschuß. Augenfällig trat diese Widerstände in Erscheinung bei den Verhandlungen im Heidelberger Bürgerausschuß. Wenn da von Bürgerausschuhsmittelliedern Verbesserungen nach verschiedenen Richtungen hin beantragt wurden, da stand immer der eine der Herren Bürgermeister, der mit zu den Vertretern der Stadt im Aufsichtsrat gehörte, auf und erklärte: Ja, das ist alles ganz schön, die Stadt würde ganz gerne den Wünschen nachkommen, aber sie kann es nicht, weil die Bahn einer Aktiengesellschaft gehört und die Stadt mit dem Widerstand der anderen Aktienbesitzer rechnen muß. (Obgleich die Stadt in letzter Zeit schon 75-80 Prozent der Aktien besaß!) und gesehlich auch auf diese Minderheit Rücksicht nehmen muß, sie darf die Interessen jener nicht zu sehr schädigen. Ginge, die Reteten dann an die Aktiengesellschaft heran, so erhielten sie vom Aufsichtsrat den Bescheid, — daß die Stadt Heidelberg die Mehrheit der Aktien habe, er also nichts tun könne. Dieses liebliche Spiel wiederholte sich bei jeder Voranschlagsberatung. Erst jetzt, nachdem von 1200 Aktien 1120, so viel wir wissen, im Besitze der Stadt sind, hat diese völlige Bewegungsfreiheit. Und Heidelberg muß diese Freiheit auch aus. Obgleich die Stadt wirtschaftlich weit hinter Karlsruhe zurücksteht, kaum die Hälfte der Einwohner hat, fast gar keine Industrie besitzt, baut sie jetzt in eigener Regie eine Straßenbahn nach Neckargemünd und eine nach Schweigen, jene nach Wiesloch besteht schon, ebenso die Verbindung mit sämtlichen Vororten. Die Behauptung, daß die Stadt durch den Besitz von 51 Proz. der

Aktien ihr Übergewicht behalten, ihren Willen immer durchsetzen könne, wird gerade durch das Heidelberger Beispiel zu einer nichtsjagenden Phrase herabgedrückt. Die Erfahrungen in Heidelberg sind eine glatte Widerlegung dieser Anschauungen, die übrigens die Verbreiter derselben selbst nicht glauben.

Heidelberg geht aber noch einen Schritt weiter. Es hat auch damit begonnen, seine gesamte Umgebung mit Gas zu versehen. Nachdem die Gemeinden Eppelheim, Wieblingen, Rohrbach und Ziegelhausen durch das städt. Gaswerk mit Gas bereits versorgt werden, folgt jetzt die Gemeinde Petershal. All die angeschlossenen Gemeinden haben den vorher garantierten Gasverbrauch bei weitem überschritten. Als Grund dafür bei der Berechnung der Rentabilität wurde die bewährte Norm jeweils angenommen, daß dem Anschlußaufwand in Mark der Gasverbrauch in Kubikmeter entsprechen muß. Die Stadt ist bemüht, außer den genannten fünf Gemeinden mit den übrigen umliegenden Gemeinden Gasversorgungsverträge zum Abschluß zu bringen. Die Versorgung dieser Gemeinden hängt mit der Errichtung eines neuen Leistungsfähigen Gaswerks eng zusammen, die in einer Vorlage an den Bürgerausschuß verlangt wird. Die Vorlage sieht die Erstellung eines solchen Werkes in vier Bauabschnitten mit einem Kostenaufwand von 5 178 270 Mk. vor. Die Produktion ist von täglich 25 000 Kubikmeter im ersten Bauabschnitt bis zu täglich 100 000 Kubikmeter im letzten Abschnitt zu steigern. Der erste Bauabschnitt dürfte bis zum Jahre 1922 den Anforderungen genügen.

Interessant ist, daß die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft noch kurz vor Fertigstellung der Vorlage den früher in Mannheim geleiterten Versuch machte, ihr in Rheinau zu produzierendes Kofereigas in Heidelberg an den Mann zu bringen. Das Gas wurde für 4 Pfg. pro Kubikmeter frei Gasbehälter Heidelberg angeboten, zuzüglich der Verteilungs- und sonstigen Betriebskosten käme es auf 4,2 Pfg. Die Stadt selbst produziert im neuen Werk ihr Gas um 3,63 Pfg. Während der Uebergangszeit, während welcher zwei Werke (altes und neues) im Betrieb sein werden, steht die Stadt der Kubikmeter Gas in Selbstproduktion auf 4,53 Pfg. Abgesehen von den Nachteilen, welche der Stadt durch Wegfall der Eigenproduktion usw. entstehen, müßte sie noch 6600 Mk. drauflegen. Außerordentlich erfreulich ist, was die Vorlage über die städtische Regiewirtschaft sagt. Nach Prüfung der finanziellen Seite wird da ausgeführt:

„Wir glauben in wohlverstandener Interesse der Stadt zu handeln, wenn wir den Standpunkt vertreten, daß dieselbe darin im eigenen Interesse bleiben und einen Betrieb weiterführen soll, der ihr jeither nicht zu unterschätzenden wirtschaftlichen Nutzen, der Bevölkerung aber den Vorteil gebracht hat, daß sie ein gutes Gas von einer Körperschaft geliefert bekam, auf deren Geschäftsbearbeitung sie dadurch, daß sie deren Vertretung und Verwaltung zu bestellen hat, von entscheidendem Einfluß ist.“

Das sagt die Vorlage eines liberalen Stadtrats, an dessen Spitze drei liberale Bürgermeister, als erster der rechtsliberale Oberbürgermeister Wildens, stehen. Wie kleinlich und belegend wirken solchen, im Vertrauen auf die gesunde Entwicklung einer Stadt, im Vertrauen auf die freundige Mitarbeit einer Bürgererschaft, wenn auch die politischen Gegensätze noch so scharf sind, gemachten Ausführungen gegenüber, die Jeremiaden und rhetorischen Kunststücke, mit denen man in Karlsruhe seine Unfähigkeit, ein großes Gemeinwesen großzügig selbst zu leiten, zuzudecken versucht.

Kommunalpolitik.

n. Bürgerausschuhssitzung in Egenstein. Letzten Dienstag, 29. April, fand hier die erste Sitzung des neugewählten Bürgerausschusses statt. Auf der Tagesordnung standen 5 Punkte. Der 1. Punkt betraf die „Beratung des Voranschlags für das Jahr 1913“. B.-A.-M. Gretschmann (Soz.) stellte hierzu den Antrag, daß man den Bürgerausschuhsmittelliedern in Zukunft, um ihnen einen besseren Einblick in den Voranschlag zu ermöglichen, je ein Exemplar des zu beratenden Voranschlags mindestens 8 Tage vor der Sitzung, in welcher die Beratung erfolgen soll, zustellen möchte. Der Bürgermeister sagte Verückfichtigung des Antrages zu. Die Abstimmung ergab Genehmigung des Voranschlags mit allen Stimmen. Der 2. Punkt betraf „Gehaltssteigerung der Gemeindebeamten“. Die Erhöhung war folgendermaßen vorgesehen: Gehalt des Bürgermeisters von 700 Mk. auf 1200 Mk. Hierzu stellte B.-A.-M. Stuh (Soz.) den Antrag, die Erhöhung auf 1000 Mk. festzusetzen, zumal der Bürgermeister oft gar nicht auf dem Rathaus anzutreffen sei (hauptsächlich während der Tagung des Landtages. Der Ver.), während andere Bürgermeister geregelt Dienststunden hätten. B.-A.-M. Funt (nat.) unterstützte diesen Antrag, die Erhöhung nur auf 1000 Mk. zu genehmigen. Bürgermeister Ned gab die Erklärung ab, daß er vorläufig mit der beantragten Erhöhung zufrieden sei. Die Abstimmung ergab Annahme mit allen gegen 2 Stimmen. Ferner war beim Gehalt des Ratsschreibers eine Erhöhung von 450 auf 500 Mk. vorgesehen. Von nationalliberaler Seite wurde ein Antrag eingebracht, der eine Erhöhung des Gehalts auf 600 Mk. verlangte. Ein Antrag von unserer Seite ging dahin, das Gehalt dem Antrag des Gemeinderats entsprechend zu bewilligen. Die Abstimmung ergab Annahme unseres Antrages mit allen gegen 1 Stimme. Ueber das Gehalt des Gemeinderichters, das eine Erhöhung von 50 Mk. erfahren sollte, wurde durch Affirmation abgestimmt; die Erhöhung wurde bewilligt. Ferner war eine Gehaltssteigerung der Gemeinderäte

von 84 auf 120 Mk. beantragt. Diese Erhöhung wurde abgelehnt, nachdem der Gemeinderat eine Erhöhung auf 100 Mk. abgelehnt und auf seiner Forderung von 120 Mk. beharrt hatte. Bei diesem Punkte fragte B.-A.-M. Gretschmann (Soz.), warum man beim Gemeinderat mit den Gehaltssteigerungen halt machte und für die Polizei und die Gemeinbearbeiter nicht auch eine Erhöhung der Löhne vorgesehen habe. Genosse Gretschmann wies auch darauf hin, daß gerade die Erhöhung der ortsüblichen Tagelöhne notwendig wäre, weil nach diesen Löhnen die Unterstützung bei militärischen Übungen bemessen würde. — Bürgermeister Ned behauptete hierzu, daß die Gemeinde Egenstein gegenüber anderen Gemeinden in dieser Beziehung höhere Löhne zähle (?). Er meinte weiter, solche Anträge seien leicht zu stellen, sie zögen auch in der Öffentlichkeit. Die Folge wäre aber, daß bei einer Erhöhung der ortsüblichen Löhne auch eine Erhöhung der land- und forstwirtschaftlichen Unfallbeiträge eintreten würde. — Der 3. Punkt Uebernahme der Handwerkskammerbeiträge auf die Gemeinde wurde abgelehnt. — Der 4. Punkt betraf den „Ankauf eines Grundstücks zur Wegverbreiterung“. Dieser Punkt wurde angenommen sowie auch der letzte Punkt: „Umtausch von Gemeindegut auf Allmendgut“.

i. Voranschlagsberatung in Knielingen. Am letzten Samstag nachmittags 4 Uhr fand hier eine Bürgerausschuhssitzung statt, in welcher als Punkt 1 der Voranschlag beraten wurde. Bei Titel „Einnahmen“ fand eine größere Debatte nicht statt. Die Beratung des Titels „Ausgaben“ dagegen dauerte über vier Stunden. Die bei den einzelnen Positionen geübte Kritik geschah in durchaus sachlicher Weise, jedoch auch zu wünschen wäre, es mögen sich in Zukunft alle Bürgerausschuhssitzungen auf gleich hohem Niveau bewegen. Es trägt dies doch sicher zur gegenseitigen Verständigung und Achtung bei. Herr Oberrevisor Ruf (lib.) gab manche beherzigenswerte Anregungen, die von der Versammlung meist beifällig aufgenommen wurden. In der Debatte beteiligten sich außer dem Genannten noch die Herren A. Siegel, K. Emel, Weichold, Weinger usw. — Als Punkte 2 und 3 standen: „Uebernahme der Wässerungskosten im Gewann „Wässerung“ und „der Staatssteuer der Armenhäuser auf die Gemeindegasse“ auf der Tagesordnung. Die Punkte wurden nach dem Antrag des Gemeinderats erledigt; ebenfalls Punkt 4, bei welchem es sich um Zustimmung des Bürgerausschusses zu einer Verpachtung handelt. — Bei Punkt 5 und 6 gab der Bürgerausschuß die Zustimmung zum Bau eines Ländereverlauf in der Hildajtrarre. — Punkt 7: „Geländeverkauf im Gewann Bodenreuth an die Cellulosefabrik Magau“ rief eine lebhafte Debatte hervor. Schließlich wurde der Gemeinderat ermächtigt, Gelände zum Preise von 150 Mk. pro Quadratmeter an genannte Fabrik zu verkaufen, vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeindeglieder, weil es sich hier um Allmendgelände handelt. Der letzte Punkt: „Anträge aus der Versammlung“ wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen auf Montag abend halb 8 Uhr vertagt.

Am Montag wurde sodann die Beratung wieder aufgenommen und als erster Antrag: „Verpachtung oder Verkauf der Gemeindegasse“ zur weiteren Ausbeutung an Adolf Kiefer hier verhandelt. Nach langem Für und Wider wurde mit 30 gegen 25 Stimmen der Gemeinderat ermächtigt, Verhandlungen hierwegen mit Kiefer zu führen. Weiter lag ein Gesuch des Ratsschreibers Emel um Gehaltssteigerung vor. Die Sache wurde aber nicht verhandelt; es wurde vielmehr beschlossen, eine Kommission zu ernennen, die die Gehälter der Gemeindebeamten zu prüfen und Vorschläge zur Regelung derselben zu machen hat. Hierauf gab Bürgermeister Bauer noch bekannt, wie weit der Prozeß unserer Gemeinde gegen die Stadt Karlsruhe gediehen ist. Weiter wurde die geplante Verkehrserschließung durch Verlegung unserer Bahnhalle statt ans Mühlburgertor nach dem neuen Hauptbahnhofe einer scharfen Kritik unterzogen. Man war allgemein der Ansicht, daß es in der heutigen Zeit, in der der Staat den kleinsten Gemeinden des Hinterlandes Verkehrsanschluß schafft, nicht angängig ist, eine Gemeinde von ca. 4000 Einwohnern nicht nur vom Verkehre mit dem Herzen der Residenz, dem Mühlburgertor, abzuschließen, sondern auch den Fahrpreis zu verteuern, ohne die ganze Gemeinde insbesondere die Arbeitererschaft, wirtschaftlich schwer zu schädigen. Wir verlangen vom Staate, daß er uns für den Wegfall der Bahnlinie Knielingen-Mühlburgertor irgend ein Äquivalent, sei es durch Zuschuß zur Erstellung einer Straßenbahn oder durch Beibehaltung einer Station in der Nähe des Mühlburgertores. Die Gemeindeverwaltung wurde beauftragt, mit allem Nachdruck diese Angelegenheit zu betreiben. Hierauf wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Geschäftliches.



GEORG A. JASMATZI AKT.GES. DRESDEN Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Achtung!

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich MAGGI'S Suppen-Würfel Schutzmarke Kreuzstern. Andere Suppenwürfel stammen nicht von MAGGI.



„MAGGI'S gute, sparsame Küche.“

Die alte Waschmethode

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wieviel Mühe, Arbeit und Zeitverlust Ihnen die bisherige Art des Waschens verursacht? Wie

unpraktisch und schädlich für das Gewebe, das starke Reiben und Bürsten des Stoffes ist? Wie

mühsam, anstrengend, kräfteraubend die alte Waschmethode vor sich geht und nicht zuletzt, wie

kostspielig sie ist, durch erhöhten Waschlohn, Materialverbrauch u. schnelleren Wäscheverschleiss?

Alles Nachteile

die von Ihnen nicht länger unbeachtet gelassen werden sollten!

Die neue Waschmethode

Um wieviel vorteilhafter ist dagegen das Waschen mit dem millionenfach erprobten selbsttätigen Waschmittel Persil! Wie einfach und

praktisch gestaltet sich damit das Waschen. Nur einmaliges etwa halbstündiges Kochen und die Wäsche ist im Nu

müheles vollkommen rein, blendend weiss wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei ist Persil sehr

billig im Gebrauch, denn es erfordert keine weiteren Waschatzen, wie Seife, Seifenpulver etc. Alle diese

Vorteile

denen Sie sich nicht verschliessen dürfen, bietet Ihnen in reichem Masse

Persil das selbsttätige Waschmittel

Gibt Ihnen die millionenfache Verwendung dieses weit und breit beliebten Produktes nicht zu denken, dass das Waschen damit doch besser sein muss, wie Ihre bisherige Waschmethode. Denn die Millionen Hausfrauen, die Persil ständig gebrauchen, verstehen doch auch etwas vom Waschen und haben ihre Wäsche gerade so lieb wie Sie.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten

Henkel's Bleich - Soda.

Karlsruher Kunstschule

mit Vorbereitungs-klassen für die grossherzogliche badische Akademie der bildenden Künste :: ::

Die bedeutendste deutsche Schule für Freilichtmalerei.

Portrait - Akt - Tier - Landschaft.

Die Schule befindet sich vom 1. Mai bis 1. Oktober in **Mutschelbach**, Station **Kleinstenbach**.

Alle Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Vorstand. **Kunstmaler L. W. Plock.**
748

Grosses Spezial-Haus

für

Damen- und

Gegründet 1883.

en gros
en detail

S. Rosenbusch

Kaiserstrasse Nr. 137.

Mädchen-Hüte

Grosses Lager sämtlicher Putzartikel

Modistinnen erhalten Engros-Preise.



Stahlgesellschaft

m. b. H.
Karlsruhe i. B.,
Kaiserstr. No. 81/83,

prüfen. 761

„Nordland“-Fahrräder

Laufdecken . . . von 1.75 an	Sattel 1.60
mit 6 Monate Garantie 3.50	Hosenklammern 1 Paar 02
12 4.50	Fusspumpen 55
Gebirgsdecken	Ketten, prima 1.05
mit 8 Monate Garantie 3.75	Korkgriff 15
Luftschläuche . . . von 1.70 an	Rucksack 50
Kerzenlaternen, ff. vernick. 2.-	Glocken 13
Oellaternen 70	Fusshalter 15
Acetylenlaternen . . . 1.50	Gummilösung 04
Fahrradschlüssel 30	Reibrädchenfeuerzeug 28
Schutzbleche	mit 1 Ersatzstein 3.25
die Garnitur 70	Revolver 3.25

Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt

Pein & Gorges, G. m. b. H., Bernburg.

Chauffeur-Schule

taetlich gepruete Kraftfahrlehrer, modern eingerichtete Schule, großer Hofsaal, eigener großer Fahrplatz.

Grösste Reparaturwerkstatt Anhalts.

Automobilhandlung, daher beste Aussicht für gute Stellen. Billigste Preise. — Kataloge kostenlos. 648

Badische Jubiläums-Ausstellung

Karlsruhe 1915.

Für die Ausstellungen, welche die Stadt Karlsruhe zur Feier ihres 200jährigen Stadt-Jubiläums veranstalten wird, werden zwei Wettbewerbe für künstlerische Plakate ausgeschrieben und zwar

Ein Plakat für die gesamte „Badische Jubiläums-Ausstellung (B. J. A.) für Industrie, Handwerk und Kunst“ und ein besonderes Plakat für die „Große Kunstausstellung“, welche innerhalb des gesamten Ausstellungsplanes eine selbständige Abteilung bilden wird.

Für jeden dieser beiden Wettbewerbe, zu denen nur in Deutschland anfähige Künstler zugelassen sind, werden 3 Preise ausgesetzt, und zwar jeweils ein 1. Preis von 1500 Mark, ein 2. Preis von 800 Mark, ein 3. Preis von 400 Mark.

Einlieferungsstermin ist der 1. Juni 1913. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus Vertretern der Stadt und des Künstlervereins der Jubiläumskunstausstellung. Formulare mit den näheren Bedingungen sind von dem Hauptsekretariate der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe i. B. zu erhalten.

Karlsruhe, den 1. April 1913.

Der Stadtrat.
Sieggriff. 762

Kautabak

Stets frischen norddeutschen
verwendet pr. Pfd. von M. 2.05 an

J. Geiß, Gewigstr. 20 II.

Probemuster stehen gerne zu Diensten. 587

Deutscher Weiß- u. Rotwein

Liter von 80 Pfg. an im Fass billiger.

C. L. Sickinger

Marienstr. 36. Tel. 1406.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. —

Vorzügliche Verpflegung. Abfahrten wöchentlich

Samstags nach New-York 14 tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft durch: Red Star Linie, Antwerpen

Richard Graebener, Waldstr. 41, Ecke Kaiserstrasse, Karlsruhe.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch (50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)

Zu haben in Apotheken und Drogerien. 80

Trinkt Union-Bier!

ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere

in der Brauerei auf Flaschen gezogen. 8832

Union-Brauerei Karlsruhe.

Telefon 204.



Inferen verehrten Mitglieder nebst deren Familienangehörigen laden wir hiermit ein auf

Ausflug

nach Rappentwürt und von da nach Daglunden, Gasthaus zum „Schiff“; daselbst von 8 Uhr nachmittags an, gemüthliches Zusammensein mit Tanz. Sammel- und Abmarschpunkt mit Musik „Kühler Krug“, vor-mittags 7 Uhr.

Der Vorstand.

Wer aus persönlichen, familiären oder finanziellen Gründen seinen Beruf wechseln und in der Versicherungsbranche vom ersten Tage ab ausreichend verdienen will (auch Spesen), wende sich unter 749 an die Expedition des „Volkstreuend“.

Große Posten bessere Herrenkleiderstoff-Reste

so wie

Coden- und Kostüm-Reste

sind enorm billig abzugeben Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch. Jede Kaiser- und Kreuzstraße Eingang bei der kleinen Kirche.

Mannheimer Markt-Lotterie

Ziehung 7. Mai 1913.

Pr. 50 000 Bar. Haupttreffer M. 6000, 3500, 15 à 1000 u. f. w. mit H. Abau, Bargeld zahlbar. 887

Loje à M. 1.—, 11 St. 10.— bei Carl Göz

Gebelfstraße 11/15, Karlsruhe. 610

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat September 1912 unter Nr. 21430 bis mit Nr. 23718 ausgestellt bzw. erneuerten Pfandweine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 7. Mai 1913 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. Karlsruhe, den 26. April 1913. Stadt. Pfandleihkasse. 610

Stadt Vierordtbad

Versch. Kurbäder

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag 2 bis 8 Uhr. 7152

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 8—12 Uhr.“ Auch ab. Mittag geöffnet.

Schnurrbart!

„Margonal“ unterstützt den Haar- u. Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Ist ein unerreichtes Haar- und Bartwuchsmittel.

Krug Stärke 1 Mark 2.—, 11 M. 3.—, extra stark M. 4.—, Porto 20 Pfg., Nachnahmeporto extra. 5540

K. Kaltenbach, Straßburg i. El., Feggasse.

Ausgekämmte Haare

kaufst zu höchsten Preisen. 188

Rudolf Götter, Schützenstr. 53